

JETZT!

Rede zum 35. o. Landesparteitag

Mag. Gernot Blümel, MBA

Landesparteibeamteter der ÖVP Wien

02. April 2016

MuseumsQuartier, Wien



ZEIT, DASS WIR WAS TUN.

Baustellen also.

Kennt jeder von euch! Aus dem persönlichen Leben – auf irgendeine Art und Weise. Hat seine Wohnung renoviert, oder jemandem dabei geholfen oder einfach eine berufliche oder private Herausforderung vor sich gehabt!

Mir haben die klassisch handwerklichen Baustellen immer am meisten Respekt eingeflößt. Wenn ich zum Beispiel einem Freund beim Hausbauen geholfen habe. Ich bin handwerklich nämlich nicht sonderlich begabt und man könnte auch sagen, das einzige was an mir links ist, sind meine Hände.

Und irgendwie ist es immer dasselbe:

Zu Beginn weiß man nicht, wo man anfangen soll und ob man das alles schafft. Und man bekommt viele Tipps. Was man unbedingt tun oder lassen soll. Was man zuerst angehen muss und wie. Aber wirklich weiter gehen tut erst dann was, wenn man endlich anfängt, etwas zu tun. Auch wenns nur kleine Schritte sind. Ich bin sicher, ihr kennt dieses Gefühl?! So ähnlich ist es mir auch gegangen als ich vor fast einem halben Jahr als euer Obmann vorgeschlagen worden bin.

Manche Menschen in meiner Umgebung haben versucht mich davon ab zu bringen. Ich habe ganz viele gute, und noch viel, viel mehr gut gemeinte Ratschläge bekommen. Und viele haben mir gesagt, was richtig oder falsch ist! Aber es gibt in so einer Situation wohl kein ganz richtig und kein ganz falsch. Manchmal ist es besser, im Zweifel auf sein Bauchgefühl zu hören und einfach mit der Arbeit an zu fangen!

Das haben wir getan und deswegen sind wir heute hier, am 35. Landesparteitag der ÖVP Wien, zu dem ich euch nochmals herzlich Willkommen heißen möchte!

Baustellen sind eine Herausforderung!

Und es gibt Menschen, die wenden sich lieber ab...

...weil es Arbeit bedeutet...

...weil es bequemer ist, es anderen zu überlassen.

Es gibt Menschen, die eine Baustelle sehen, und darin die Chancen erkennen, etwas aufzubauen und etwas zu verändern.

Und wenn man in die Politik geht, sollte man den Anspruch haben, einer diesen Menschen zu sein!

...es gibt wahrlich genügend Baustellen.

Egal, ob in der Stadt, im Bund oder auf europäischer Ebene!

Baustelle ÖVP Wien

Auch innerhalb der ÖVP Wien gibt es einige Baustellen – so ehrlich müssen wir alle sein! Aber in den vergangenen Monaten ist viel geschehen! Wir haben viel getan!

In Vorbereitung der heutigen Parteireform war ich in den letzten Monaten in allen 23 Bezirken. Wir haben in 7 Dialogkonferenzen mit fast 400 Funktionären intensiv über das Leitbild und die Statuten diskutiert.

Wir haben uns dabei auch sehr viel mit der Vergangenheit beschäftigt – diskutiert, analysiert, bewertet und auch ein bissl geschimpft und Psychohygiene betrieben.

Aber irgendwann reicht es, irgendwann muss Schluss sein...
...mit Schuldzuweisungen ...mit Selbstmitleid.

Es wurde genug gesudert!

Jetzt ist es Zeit, nach vorne zu schauen, raus aus den Parteilokalen und zurück ins Leben zu treten!
Daher bin ich sehr froh und stolz, dass es heute Vormittag gelungen ist, das Fundament für die Zukunft einer neuen ÖVP Wien zu legen!

Das Fundament einer Stadtpartei für Wien, und den Grundstein einer Hauptstadtpartei für die ÖVP.
Ich will, dass jede und jeder in diesem Saal künftig wieder stolz darauf sein kann, ein Teil der ÖVP Wien zu sein!

Das haben wir uns alle verdient! Und ganz besonders...

...haben sich das unsere Funktionärinnen und Funktionäre verdient! Denn sie stehen auch in schwierigen Zeiten zu uns! Sie sind unser Rückgrat! Auf sie können wir stolz sein und dafür möchte ich mich heute ausdrücklich bedanken!

Zu Beginn habe ich gesagt, dass es zwei Arten von Menschen gibt:

- die einen, die Baustellen lieber stehen lassen und hoffen, dass sie von selbst verschwinden und
- die anderen, die anpacken und die Herausforderung selbst bewältigen.

Wir haben heute bewiesen, dass wir Baustellen anpacken, anstatt sie anstehen zu lassen!
Wir haben uns heute ein neues Leitbild und ein neues Statut gegeben.

Für mich persönlich übrigens das zweite Statut in einem Jahr:

- Als Generalsekretär der Bundespartei habe ich im Mai 2015 das neue Bundesstatut und Programm präsentiert.
- Heute haben wir das neue Statut und Leitbild für die ÖVP Wien abgesehnet.

Und es gab dabei gewisse Parallelen.

Beispielsweise hat gleichzeitig mit dem Beginn meiner Arbeiten im Bund auch die Bundes SPÖ ein neues Programm angekündigt. Und im Jänner hat auch die SPÖ Wien gemeint, sie müsse ihre Partei reformieren!

Der Unterschied zu ihnen ist: wir haben beides erledigt – die SPÖ nichts von beiden! Wir haben angepackt, sie haben stehen gelassen.

Und genau das passiert, wenn es jemand der SPÖ überlassen will, die Baustellen in diesem Staat und in dieser Stadt zu beseitigen: Genau nichts, liebe Freundinnen und Freunde!

Baustelle Politik

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mit der SPÖ in einer Koalition zu sein, ist nicht angenehm. Das weiß ich aus eigener Erfahrung!

Und man braucht bei weitem nicht mit allen Entwicklungen auf Bundesebene zufrieden sein...
...aber in Wien ist mir wieder bewusst geworden, wie dringend es die ÖVP in der Regierung braucht!
Denn wir in Wien erleben tagtäglich Rot-Grün!

Wir erleben tagtäglich, wie die Linken agieren und was sie anrichten – wenn sie ungehindert können, wie sie wollen!

Denn die Bilanz von Rot-Grün ist eine Bilanz des Scheiterns, der Skandale und des Wegschauens.
Rekordarbeitslosigkeit, Rekordschulden und das geringste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer.

...unter diesen Schlagworten lässt sich die Wirtschafts- und Standortpolitik von Rot/Grün zusammenfassen!

- In Wien sind über 165.000 Menschen ohne Arbeit.
- Seit Rot-Grün das Ruder in Wien übernommen hat, sind 60 Unternehmen abgewandert,
- 50.000 arbeitslose Menschen dazu gekommen.

Die Standortpolitik der Stadt erschöpft sich in der Förderung der Stadtwerke! Dabei sollte jedem klar sein, dass nur die Wirtschaft nachhaltige Arbeitsplätze schaffen kann!

Aber anstatt Unternehmer zu fördern und ihnen die Freiheit zu geben, die sie brauchen, werden ihnen bürokratische Prügel vor die Füße geworfen! Das muss sich ändern! Das müssen wir ändern, liebe Freunde!

Baustelle Bildung

Eine weitere Großbaustelle in Wien ist die Bildung. Und wenn wir uns die Bildungsdebatte auf Bundesebene ansehen, dann reden wir in Wirklichkeit von einem Problem der Ballungsräume...

...und damit eigentlich von einem reinen Wiener Problem.

Denn fast überall anders gibt es Hauptschulen und NMS, die gut funktionieren. Das weiß ich aus aller erster Hand, denn meine Eltern sind beide Pflichtschullehrer!

Aber in Wien, wo die Herausforderungen am größten sind, werden die Lehrerinnen und Lehrer mit den Problemen alleine gelassen. Es soll einfach über einen Kamm geschoren und das Gymnasium abgeschafft werden. Dabei kann das Mittelmaß nicht unsere Messlatte sein, wenn wir unser Land wieder zurück an die Spitze bringen wollen! Das geht nur, wenn wir den Mut haben, uns zu Leistungsbereitschaft und Exzellenz zu bekennen!

Wir wissen, dass die Gymnasiums-Feindlichkeit der Linken nichts anderes als ideologische Verblendung ist! Denn man löst das Problem schlechter funktionierender Schultypen nicht, indem man einen gut funktionierenden Schultyp abschafft!

Und – so ehrlich muss man in diesem Kreis sein – auch in Tirol oder Vorarlberg brandet kein tosender Jubel auf bei der Idee das Gymnasium abzuschaffen.

Das Gleiche für alle ist halt nicht das Beste für jeden! Das begreifen sogar manche Sozialisten, aber nur wenn es um ihre eigenen Kinder geht. Denn diese gehen komischer Weise ins private Elitegymnasium!

Ihr seht also liebe Freunde: auch wenn wir keinen medialen Applaus für die Beibehaltung des Gymnasiums ernten und kritische Lehrerstimmen mittels Maulkorberlass aus dem Ministerium auf Linie gebracht werden sollen: hinter vorgehaltener Hand ist uns die Zustimmung vom Burgenland bis Vorarlberg sicher! Auch beim politischen Gegner!

Islamische Kindergärten

Liebe Freunde!

Gerade in Zeiten wie diesen, wo sich so vieles ändert, verstehe ich beim besten Willen nicht, wie die SPÖ weiterhin an dieser 100 Jahre alten ideologischen Verblendung festhalten kann.

Denn sogar das kommunistische Kuba kommt langsam im normalen Leben an. Das bedeutet noch Hoffnung für die SPÖ in Wien! Vor allem da sich die Stadträtin Wehsely dort bestimmt sehr wichtige und wesentliche Anregungen geholt hat...

Statt sich nämlich um den Mega-Skandal Islamische Kindergärten, der in ihren Zuständigkeitsbereich fällt, zu kümmern, fliegt sie auf Arbeitsreise nach Kuba! Und nein, das ist keine Scherz.

Die Causa Islamische Kindergärten in Wien ist wohl das deutlichste aller Beispiele, wie planlos und dilettantisch die Stadt Wien agiert!

Ganz Österreich hat mittlerweile mitbekommen, welche Ausmaße dieser Skandal hat.....

...Jeder, der angesucht hat, durfte einen Kindergarten eröffnen. Völlig egal, ob geeignet oder nicht. ...Es war in Wien schwerer einen Würstelstand aufzumachen, als einen Kindergarten zu gründen!

Mit welchem Resultat: Parallelgesellschaften wurden nicht nur in Kauf genommen, sondern dadurch mit Steuergeld gefördert.

Und Parallelgesellschaften sind der Nährboden für Radikalisierung, den es eigentlich so dringend zu verhindern gilt, liebe Freunde!

Dabei hat die Stadtregierung bis Ende November letzten Jahres noch behauptet „Es gibt keine islamischen Kindergärten in Wien.“ Und das obwohl in islamistischen Kreisen seit langem Werbung für die Wiener Szene gemacht wird.

Vor rund einer Woche, im Grazer Dschihadisten-Prozess, hat ein Linzer Imam, gegen den ein Ermittlungsverfahren läuft, gemeint, er habe nach besseren schulischen Alternativen für die Tochter gesucht – weil sie Probleme „mit dem Schwimmen in der Schule“ gehabt habe. Und er hat sie gefunden. In Wien. „Da gibt es islamische Kindergärten, islamische Volksschulen, in denen die Kinder den Koran lernen“.

Die Stadtregierung hat nichts dagegen unternommen. Und auch die FPÖ kommt JETZT erst drauf, dass es dieses Thema gibt! Die haben das genauso verschlafen wie Rot-Grün.

Es war die ÖVP, auf Landes- und Bundesebene gemeinsam, die alles aufgedeckt hat. Seit November ist in der Aufarbeitung dieses Skandals mehr weiter gegangen als in den letzten 10 Jahren! So macht man Oppositionspolitik!

Flüchtlingspolitik

Im Umgang der Stadt mit islamischen Kindergärten spiegelt sich die gleiche Realitätsverweigerung wider, wie wir sie auch aktuell in der Flüchtlingskrise erleben. Häupl hat zwar beim Bund-Länder-Asylgipfel unterschrieben. Die Linie bekommt er aber nicht nur in seiner Regierung nicht durch, sondern nicht mal in seiner eigenen Fraktion!

Rot-Grün setzt noch immer auf grenzenlose Willkommenskultur, und eine gänzlich falsch verstandene Toleranz!

Und angesichts dieser Flüchtlingskrise wird diese falsch verstandene Toleranz der Linken als das enttarnt, was sie in Wirklichkeit ist:
nichts anders als ein Akt der Selbstaufgabe!

Denn:

- Nur wenn unsere Sozialsysteme finanzierbar bleiben, können wir jenen helfen, die tatsächlich Hilfe brauchen!
- Nur wenn ein Staat handlungsfähig bleibt, kann er Menschen schützen!
- Nur wenn sich eine Gesellschaft ihrer eigenen Werte und Lebensweise bewusst ist, kann sie Menschen integrieren.

Alles andere ist falsch verstandene Toleranz und Selbstaufgabe! Und es gibt keine moralische Pflicht zur Selbstaufgabe!

Ich bin mehr als dankbar, dass die ÖVP sich auf Bundesebene klar durchgesetzt hat.

Unser aller besonderer Dank gilt dabei Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und unserem Außenminister Sebastian Kurz!

Danke vielmals dafür!

Mindestsicherung

Während der Großteil der übrigen Bundesländer angesichts der Migrationsströme Anpassungen bei der Mindestsicherung vornehmen, beharrt die Wiener Stadtregierung auf den bestehenden Regelungen.

Das führt zu regelrechtem Mindestsicherungstourismus nach Wien.

Gab es zu Beginn von Rot-Grün 2010 noch 106.675 Bezieher in der Mindestsicherung, waren es 2014 bereits 160.152. Das sind mehr Menschen als die Stadt Salzburg Einwohner hat!

Wien beherbergt bei 20 Prozent der Einwohner, gleich 60 Prozent aller Mindestsicherungsbezieher!
Tendenz steigend!

Die Praxis der Mindestsicherungsvergabe in Wien wird von der Stadtregierung mit apodiktischer Vehemenz verteidigt! Man bekommt dabei das Gefühl, dass es unmoralisch ist der Meinung zu sein,

- dass man für Geld auch arbeiten muss.
- dass Leistungen etwas kosten.
- dass Erarbeiten vor Verteilen kommt.

Aber wir können und wollen es uns nicht länger leisten, wie ein Magnet all jene anzuziehen, die viel Geld bekommen und nichts dafür tun wollen. Das ist nicht gerecht!

Die soziale Frage

Wirtschaftspolitik, Bauordnung, Flüchtlingsfrage, Mindestsicherung, ...

Wann immer wir Lösungsvorschläge zu diesen Problemen vorgelegt haben, wurde von den Linken die Moralkeule ausgepackt.

Das sei nicht „christlich sozial“ ... ist uns oft entgegen gehalten worden.

Dazu ein klares Wort:

Die Christliche Soziallehre entstand in Auseinandersetzung mit dem brennendsten politischen Problem ihrer Zeit, der so genannten „Sozialen Frage“: die Ausbeutung der rechtlosen Arbeiter. Jenen, die mehr arbeiteten als sie konnten und weniger davon hatten als sie brauchten.

Diese Ungerechtigkeiten sind beseitigt worden! Gott sein Dank!

Was aber ist die „Soziale Frage“ unserer Zeit?

Zu wenig Arbeitszeitgesetze? Zu wenig Sozialleistungen? Zu wenige Arbeitsinspektorate? Wohl kaum!

Ich sage es euch:

die soziale Frage unserer Zeit ist die Ausbeutung des Mittelstandes!

Die soziale Frage unserer Zeit ist die Frustration jener, die sich auf sich selbst verlassen. Die morgens aufstehen, hart arbeiten und am Ende des Monats gleich viel haben wie jene, die sich nur auf den Staat verlassen.

Die soziale Frage unserer Zeit ist die Verzweiflung jener gesetzestreuen Arbeitnehmer und Unternehmer, die auf der einen Seite internationale Konzerne sehen, die kaum Steuern zahlen und auf der anderen Seite Leute sehen, die noch nie einen Cent Steuern in Österreich gezahlt haben und trotzdem über 800€ fürs Nichts-Tun bekommen. Die braven Steuerzahler Österreichs fühlen sich als die Deppen der Nation! Das ist nicht gerecht!

Dabei ist es der Mittelstand, die steuerzahlenden Arbeiter, Angestellten Beamten und KMU's, von deren Steuern der Staat und die Sozialleistungsempfänger leben. Sie sind es, die das System am Laufen halten. Und sie können ihren Steuersitz nicht einfach in Steueroasen verlegen.

Diese soziale Frage gilt es zu lösen! Mit weniger Bürokratie, und mehr Freiheit!
Mit weniger Steuern und mehr Leistungsgerechtigkeit!

Das ist wahre Gerechtigkeit! Das ist unser Weg! Der Weg der Volkspartei!

Vision für neue Politik – Wiener Identität – Freiheit/Chancen/Sicherheit

Liebe Freundinnen und Freunde!

Es sieht nicht gerade rosig aus, mit der aktuellen politischen Lage. Weder in der Stadt noch im Bund. Die politische Grundstimmung ist eine eher negative.

Welche Vision der Zukunft wollen wir als ÖVP Wien angesichts dieser Lage zeichnen?

Wie soll die Zukunft dieser Stadt aussehen?

...wie wollen wir in Wien in 10, 20 oder 30 Jahren leben?

...welche Chancen in dieser Stadt vorfinden?

Um zu wissen, was Wien braucht, bedarf es nicht nur einer Faktenanalyse der Gegenwart. Man muss auch wissen wie Wien tickt!

Was ist die Identität dieser Stadt? Was ist das Wesen der Wienerinnen und Wiener?

Jahrhunderte lang hatte Wien Weltgeltung. Kulturell, wissenschaftlich und wirtschaftlich war Wien ein Sternleuchten auf der internationalen Bühne. Eine Millionenmetropole. Größer als heute!

Aber die ersten 1000 Jahre seiner Geschichte war Wien Grenzstadt und Provinz. Es war der Rand der damals bekannten Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Wien plötzlich wieder Grenzstadt am Eisernen Vorhang. Wieder Provinz.

Und diese beiden Extreme...

...von Provinz und Metropole, von Weltruhm und Bedeutungslosigkeit... ...haben sich tief in die Seele, und das Wesen der Stadt eingegraben.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Studie „Das Wesen von Wien“ die 2003 durchgeführt wurde, zum Ergebnis kommt, dass eine der wesentlichen Eigenschaften von Wien die Ambivalenz ist.

Man kann also guten Gewissens behaupten: **das Wesen Wiens ist das Widersprüchliche!**

Die Studie bringt auf den Punkt, was wir alle empfinden:

- Es gibt ein städtisches Gefühl, das zwar eine gewisse Provinzialität, aber doch wieder Offenheit verkörpert
- Wien ist eine Mischung aus beidem – aus Provinz und Metropole
- konservativ & offen
- am Puls der Zeit und doch hinten nach
- modern und wandelbar, aber trotzdem traditionell und altmodisch

Und deshalb muss eine Politik für Wien auch beides möglich machen! Sie muss die Freiheit geben, Leistungen von Weltgeltung erbringen zu können und gleichzeitig Geborgenheit im Gräzl sichern.

Wir alle wollen die Freiheit haben, unser Leben so gestalten, wie wir das für uns selbst für richtig erachten! Und dabei soll uns möglichst niemand, dazwischen reden, schon gar nicht der Staat oder die Stadt! Gleichzeitig wollen wir die Gewissheit haben, dass wir diese Freiheit in Sicherheit und in einem geordneten Umfeld leben können!

Freiheit und Sicherheit müssen daher die Grundlagen unserer Politik werden, liebe Freundinnen und Freunde! So wie wir sie heute Vormittag auch im Leitbild verankert haben!

Nicht nur, weil diese Begriffe einen scheinbaren Widerspruch bilden und damit perfekt zum Lebensgefühl in dieser Stadt passen.

Sondern vor allem, weil es schlecht steht um Freiheit und Sicherheit in unserer Stadt und in dieser Gesellschaft!

Denn, wo ist die Freiheit....

...wenn ich für jede Anlagenbewilligung, für jeden Schanigarten 17 Mal zum Magistrat laufen muss...

...wenn man sich die Schulform nicht mehr selbst aussuchen kann...

...wenn es nur noch Gemeindebauten geben soll und Eigentum besteuert wird...

Und wo ist die Sicherheit...

...wenn tausende Menschen durch unser Land marschieren – ohne dass wir Grenzen setzen und sie kontrollieren

...wenn wir zu feige sind von jenen, die hier bleiben, unsere Grundwerte einzufordern und Radikalisierung entgegen zu treten?

Freiheit und Sicherheit zu garantieren, ist die ganz normale Kernaufgabe einer Regierung! Und ich will, dass wir zu dieser Normalität zurückkehren!

- Ich will in einer Stadt leben,
...wo wir wissen, wer zu uns kommt, wer hier bleibt
...wo Grundwerte gelten, an die sich alle halten!
- Ich will in einer Stadt leben,
...die dem Unternehmertum die Freiheit gibt sich zu entfalten
...wo es sich für den einzelnen wieder lohnt, ein Wagnis ein zu gehen!
- Ich will in einer Stadt leben, die Exzellenz in die Welt hinaus trägt,
statt im Mittelmaß zu versanden!

...damit das Wien der Zukunft nicht nur von seiner großartigen Geschichte lebt, sondern wieder Geschichte schreibt!

Liebe Freundinnen und Freunde, unser Wien ist viel besser als Rot-Grün es sein lässt. Die Wienerinnen und Wiener können viel mehr als sie derzeit dürfen!

Stadtluft muss auch in Wien wieder frei machen!

Daher: Reißen wir die Fenster des Rathauses auf! Damit der rote Mief weichen kann und auch Wien wieder die frische Luft der Freiheit atmen kann!

Ich will aus den heutigen Baustellen der Stadt mit euch gemeinsam unser Wien der Zukunft bauen!

In dem wir Freiheit schaffen, Chancen denken, Sicherheit geben! Das muss unser Weg sein, den ich mit euch gemeinsam gehen will!

Und daher bitte ich für die nun folgende Wahl um euer Vertrauen!

Danke!